



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Robert Fleischer

Zwei pontische Felsgräber des hohen Hellenismus mit monumentalen Inschriften

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue 35 • 2005

Seite / Page 273–284

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/800/5150> • urn:nbn:de:0048-chiron-2005-35-p273-284-v5150.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition 2510-5396

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

ROBERT FLEISCHER

Zwei pontische Felsgräber des hohen Hellenismus mit monumentalen Inschriften*

Oberhalb von Amaseia (Amasya), das vom frühen 3. bis in die 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. die Hauptstadt des Reiches von Pontos war, liegen in pittoresker Lage in den fast senkrechten Felswänden nördlich des Flusses Iris (Yeşil Irmak) und unterhalb der Burg die Felsgräber der ersten fünf Könige des Landes (Abb. 1):¹ Mithradates I., Ariobarzanes, Mithradates II. und III. sowie Pharnakes I. Das Grab des letztgenannten Herrschers (Grab E, Abb. 1 ganz links) blieb ganz offensichtlich unvollendet, da dieser die Hauptstadt nach Sinope am Schwarzen Meer verlegte und wohl auch dort bestattet wurde. Aufgrund der liebevollen und detailreichen Darstellung, die Strabon² seiner Heimatstadt Amaseia widmete, besteht kein Zweifel daran, daß es sich bei den *μνήματα* der Könige im Bereich der Basileia um die fünf Felsgräber handelt. Diese sind, auf eines oder zwei reduziert, auch auf Münzen der römischen Kaiserzeit abgebildet.³

Die frühen Königsgräber von Amaseia zeigen tempelähnliche Fassaden mit bekrönenden Giebeln, deren einst vorhandene Säulenstellungen nicht mehr erhalten sind. Diese Form wird nach und nach aufgegeben. Beim Grab des Pharnakes I. sind die Säulen weggefallen und nur die seitlichen Anten übriggeblieben, über denen sich ein etwas mehr als viertelkreisförmiger Bogen befindet. Diese im Rahmen der kleinasiatischen Felsgräber nur in Pontos erscheinende Bildung

* Vorliegende Untersuchung entstand bei der Bearbeitung der Königsgräber von Amaseia durch F. AHRENDT-FLEMMING, N. BIRKLE und den Verfasser im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms «Akkulturationsprozesse im östlichen Mittelmeerraum und im Schwarzmeergebiet». Für die Genehmigung unserer Forschungen danken wir Generaldirektor E. ÖZGEN in Ankara, für freundliche Unterstützung vor Ort in erster Linie C. ÖZDEMİR sowie M. DOGANBAŞ und A. YÜCE vom Museum Amasya, für die Herstellung der Vorlagen für Abb. 5–7 S. HORNUNG, für Auskünfte, Hinweise, Reproduktionserlaubnis und andere Unterstützung J. ALTHOFF, H. BUSCHHAUSEN, CHR. MAREK, E. OLSHAUSEN, CHR. SCHULER und ganz besonders M. WÖRRLE.

¹ A. STRUCK, Globus 77/11, 1900, 169–173 Abb. 1–4; G. DE JERPHANION, *Mélanges d'archéologie anatolienne*, MUSJ 13/1, 1928, 5–8 Taf. 1–3, 1; C. ÖZDEMİR, Amasya kalesi ve kral kaya mezarları, 2001, 89–110.

² Strabon 12, 3, 39.

³ Gute Abb. bei M. J. PRICE – B. L. TRELL, *Coins and their cities*, 1977, 90–92 Abb. 159, 162; CHR. MAREK, *Pontus et Bithynia*, 2003, 32, 42 Abb. 59.

wird, erheblich verkleinert, von einigen nicht königlichen Gräbern im Bereich von Amaseia aufgenommen. Außerdem gibt es zwei Gräber, die analog gebildet sind, aber mit ihrer ungewöhnlichen Größe den Königsgräbern kaum nachstehen und sie in einem Fall sogar übertreffen. Zudem sind unter den bisher bekanntgewordenen Felsgräbern Anatoliens keine anderen mit Inschriften von vergleichbarer Monumentalität ausgestattet. Es handelt sich um das Grab des Tes bei Amasya (Abb. 2–3) und jenes des Hikesios bei Lâçin, Provinz Çorum, rund 80 km westlich von Amasya (Abb. 4).

Das Grab des Tes oder «Spiegelgrab» (Aynali Mağara)⁴ liegt am nördlichen Stadtrand von Amasya an der alten Hauptstraße in Richtung Taşova – Niksar (Kabeira/Diospolis/Neokaisareia).⁵ Die Höhe der Fassade bleibt mit rund 9,50 m unter jener des Grabes des Pharnakes I. von rund 11,60 m. Oberhalb der in rund 5 m Höhe befindlichen Tür zur Grabkammer, in der sich ebenso wie an der Fassade Reste byzantinischer Fresken wohl aus der 1. Hälfte des 12. Jhs. erhalten haben,⁶ ist in bis zu etwa 0,70 m hohen Buchstaben mit breiten Hasten die dreizeilige Inschrift (Abb. 5) eingemeißelt:

Tης
ἀρχι-
ιερεύς

«Tes, der Oberpriester».⁷ In den vertieften Flächen der Buchstaben haben sich noch schwache bräunliche Farbreste erhalten. Nach Analogie zum Grab von Lâçin liegt nahe, daß die einstige Farbgebung rot war. Was die Buchstabenfor-

⁴ Aynali Mağara = Spiegelhöhle. Die Oberfläche des Grabes war früher so glatt, daß Pferde zurückscheuteten, bis man den Fels durch Feuer schwärzte. Das Monument ist beschrieben bei G. PERROT – E. GUILLAUME – J. DELBET, *Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie ... I*, 1872, 370–373; STRUCK, a. O. 173f. Abb. 6; F. und E. CUMONT, *Voyage d'exploration archéologique dans le Pont et la Petite Arménie*. *Studia Pontica* 2, 1906, 160. 163 Abb. unten; DE JERPHANION, a. O. 11–14 Taf. 5.

⁵ E. OLSHAUSEN, *Orbis Terrarum* 5, 1999, 103–113 passim.

⁶ D. WINFIELD, *JÖByz* 20, 1971, 281–293 (8.–12. Jh.); O. DEMUS, ebenda 295–297 (1. Hälfte des 12. Jhs.) (Hinweis H. BUSCHHAUSEN).

⁷ CIG IV 2, 8894; PERROT – GUILLAUME – DELBET, a. O. 371f.; STRUCK, a. O. 173f.; F. CUMONT, in: J. G. C. ANDERSON – F. CUMONT – H. GRÉGOIRE, *Recueil des inscriptions grecques et latines du Pont et de l'Arménie*. *Studia Pontica* 3, 1, 1910, 115f. Nr. 95, hier ältere Literatur; DE JERPHANION, a. O. 12. In der früheren Forschung vor der Reise von CUMONT von 1900 (vgl. ders., a. O.) wurde ΤΗΣ statt ΤΗΣ gelesen und der Grabherr, der in diesem Falle anonym geblieben wäre, für einen Oberpriester der Erdgöttin gehalten. Die überholte Lesung noch bei J. BILLER, in: E. OLSHAUSEN (Hrsg.), *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums* 1, 1980 = *Geographica Historica* 4, 1987, 220; der Name des Grabherrn sei in der ausgetilgten unteren Inschrift gestanden. – Zum kleinasiatischen Namen ΤΗΣ CUMONT, a. O.; L. ZGUSTA, *Kleinasiatische Personennamen*, 1964, 512 § 1550.

men betrifft, so lassen «nicht nur die divergierenden Querhasten des Σ, sondern auch das leichte ‚Schwingen‘ der Hasten bei allen Buchstaben keinen Zweifel an einem hochhellenistischen Zeitansatz zu».⁸ Ein Terminus post quem von 209 v. Chr. ergibt sich durch die Bezeichnung des Της als ἀρχιερεύς, denn das Priesteramt des ἀρχιερεύς wurde im Seleukidenreich von Antiochos III. wohl zwischen 209 und 193 neu geschaffen und bald darauf von den Ptolemäern für ihre Außenbesitzungen übernommen.⁹ Es findet sich auch im Attalidenreich, seit dieses mit dem Frieden von Apameia das Erbe der Seleukiden in Kleinasien angetreten hatte.¹⁰ Es mit dem Tes-Grab, wohl wiederum in Nachahmung des seleukidischen Modells, auch für das pontische Königreich nachgewiesen zu sehen, ist eine wichtige, bisher unbemerkt gebliebene Ergänzung dieses Befundes. Wie in den anderen hellenistischen Dynastien dürfte das Amt des *archiereus* auch hier obersten Rang unter den Funktionen im Dienst des Königs eingenommen haben und nur dem innersten Kreis der königlichen *philoī* offengestanden sein.¹¹

Eine Datierung unseres Grabes in das 2. Jh. v. Chr. ergibt sich auch aus seiner Stellung im Rahmen der Entwicklung der pontischen Königsgräber in Amaseia: Es vertritt mit dem Bogen über seinen Anten ohne horizontalen Abschluß darunter eine Stufe, die erst unter Pharnakes I. erreicht wurde. Dessen unvollendetes Grab ist zwischen seinem Regierungsantritt um 185 v. Chr. und der Verlegung der Hauptstadt von Amaseia nach dem 183 eroberten Sinope, die zu einem nicht genau bekannten späteren Zeitpunkt erfolgte, zu datieren.

Unter der Tür unseres Grabes befindet sich eine eradierte zweizeilige Inschrift (Abb. 6), deren Buchstaben rund 0,50 m hoch waren. Die mit einem Spitzmeißel durchgeführte Tilgung erfolgte nicht überall mit der gleichen Sorgfalt. Der mittlere Teil der Inschrift, nämlich Zeile 1 ab dem dritten Buchstaben und Zeile 2 von Anfang an, wurde recht gründlich ausgemeißelt, während der Anfang von Zeile 1 und die Enden beider Zeilen flüchtiger übergangen wurden. Seit mehr als 150 Jahren wurden viele Lesungsversuche unternommen, die aber zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.¹² Den meines Wissens letzten Versuch hat vor mehr als einem halben Jahrhundert G. E. BEAN¹³ unternommen; er kam der Lösung erheblich näher. BEAN las ΚΛ … ΟΕΟΣ | Χ … ΙΟΥ. Weitere

⁸ M. WÖRRLÉ brieflich.

⁹ H. MÜLLER, Chiron 30, 2000, 528–540, bes. 536–539.

¹⁰ MÜLLER, a. O.

¹¹ Zu den königlichen *philoī* allgemein I. SAVALLI-LESTRADE, Les *philoī* royaux dans l’Asie hellénistique, 1998.

¹² CUMONT, a. O. (Anm. 7) 115 referiert ältere Lesungen. Er sieht die Inschrift als Fortsetzung der Inschrift des Tes darüber an und vermutet eine Nennung von Mithradares oder Pharnakes, die von den siegreichen Römern eradiert worden sei. – DE JERPHANION, a. O. (Anm. 1) 12f. bietet einen ausführlicheren Überblick über die Lesungsversuche.

¹³ G. E. BEAN, Türk Tarih Kurumu Belleten 17, 1953, 169 Nr. 5 (SEG 13, 1956, 534).

Fortschritte bedeuteten die Lesung des Anfangs der ersten Zeile als KAI durch P. M. FRASER¹⁴ sowie BEANS hierauf aufbauende Vermutung, daran anschließend sei ein mit -θεος endender Name, vielleicht ein Priestername, wiedergegeben gewesen und die zweite Zeile habe das Patronymikon enthalten. Die Eradierung der Inschrift wurde von BEAN vermutungsweise auf ihre nicht autorisierte Anbringung zurückgeführt. Ferner hob er die in den beiden Inschriften unterschiedlichen Bildungen des Sigma hervor und schloß hieraus auf einen zeitlichen Abstand.

Noch bevor dem Verfasser der Beitrag von BEAN sehr verspätet bekannt wurde, publizierte CHR. MAREK ein von ihm bei ungewöhnlich günstigen Lichtverhältnissen aufgenommenes Photo.¹⁵ Hier ist am Beginn der ersten Zeile KA und an ihrem Ende ΟΣ zu sehen, außerdem als vorletzter Buchstabe der zweiten Zeile ein O. Durch MAREKS Meisterphoto ermutigt, unternahmen der Verfasser und N. BIRKLE einen neuen Versuch und konnten nachts im Streiflicht eines starken Scheinwerfers alle Buchstaben ganz oder in einzelnen Hasten lesen (Abb. 6), mit einer einzigen Ausnahme: vom dritten Buchstaben der zweiten Zeile sind keine Reste mehr sichtbar. Allgemein ist von den vertikal verlaufenden Hasten mehr erhalten als von den horizontalen, was verständlich ist, da in einer senkrechten Wand Meißelschläge von oben nach unten mit weniger Mühe anzubringen sind als horizontale. Wir glaubten zunächst, links über der senkrechten Haste des dritten Buchstabens der oberen Zeile den Rest einer waagerechten Haste zu sehen, und lasen daher ΚΑΤΗΓΑΘΕΟΣ. In der unteren Zeile lasen wir ΜΕἈΝΔΡΟΥ.

Der Name des Vaters, Menandros, ist gängig und für Pontos vor allem durch den Reiterführer des Mithradates VI. bekannt.¹⁶ Κατηγάθεος ist bei Antiochos dem Astrologen¹⁷ als Epitheton des Zeus verwendet, aber nicht als Personennname belegt. Das einfache, in der Poesie seit Homer mehrfach als Epitheton heiliger Orte begegnende ἡγάθεος findet sich auch als Personennname, etwa eines *libertus a codicilli* des Antoninus Pius, der sich in der griechischen Version seiner bilinguen Widmungsinschrift ILS 1529 T. Αὐρῆλις Ἡγάθεος nennt.¹⁸

M. WÖRRLÉ machte den Verfasser auf die größere Wahrscheinlichkeit der Lesung καὶ Ἡγάθεος aufmerksam.¹⁹ Tatsächlich ergab eine nochmalige Überprü-

¹⁴ Bei BEAN, a. O. Anm. 2.

¹⁵ MAREK, a. O. (Anm. 3) 32 Abb. 56 (Abb.-Legende irrig «im Burgfelsen von Amasya»). Dem Verfasser danke ich für die Übersendung eines nicht gerasterten Originalabzugs, der unserer Abb. 3 als Vorlage diente.

¹⁶ RE 15, 1, 1931, 707 s. v. Menandros 7 (GEYER).

¹⁷ Antiochus Astr., bei F. CUMONT, Catalogus codicum astrologorum Graecorum I, 1904, 109.

¹⁸ Zu T. Aurelius Ecatheus vgl. PIR² A 1496, sowie M. P. J. VAN DEN HOUT, A Commentary on the Letters of M. Cornelius Fronto, 1999, 247; H. SOLIN, Die griechischen Personennamen in Rom, 2003, 706.

¹⁹ Καὶ war schon von FRASER gelesen worden, s. o. Anm. 14.

fung des dritten Buchstabens der ersten Zeile, daß keine sicheren Spuren einer waagerechten Haste vorhanden sind. Daß der Raum zwischen A und I größer als die anderen Buchstabenabstände der Zeile ist, stört zwar den relativ gleichmäßigen Duktus der Inschrift, ist aber durch den großen Riß im Fels bedingt, der die Fassade fast in ihrer gesamten Höhe durchzieht und den Steinmetz zum Ausweichen zwang.

Aus allen diesen Erwägungen ergibt sich der Text

καὶ Ἡγάθεος
Με[ν]άγδου

Diese untere Inschrift des Tes-Grabes zeigt von jenen der oberen abweichende Buchstabenformen, A mit gebrochener Querhaste, Σ mit waagerechten Horizontalhasten; alle Haste sind hier steif und gerade. Daß dies ein Indiz für eine spätere Zeitstellung sein dürfte, wird durch das Grab von Lâçin (Abb. 4) bestätigt, das nur eine Inschrift trägt, die sich oberhalb der Graptür befindet, und damit diese Plazierung als die normale erweist. Bestätigt wird dies durch das Einsetzen des unteren Textes mit καὶ, wodurch sich Egatheos nachträglich Tes an die Seite gestellt zu haben scheint. Beim Vorschlag eines Datums für die Egatheos-Inschrift ist Zurückhaltung geboten; auch das schon etwas fortgeschrittene 1. Jh. n. Chr. wäre nach WÖRRLS Eindruck wohl noch denkbar.

Ist die aus diesen Beobachtungen folgende zweite Belegung des Grabes durch Egatheos auch archäologisch nachweisbar? In den hochgesetzten Kammern der Königsgräber von Amaseia lagen die Bestatteten auf niedrigen Totenbänken an den Wänden oder, wo solche fehlen, eher auf heute verlorenen Klinen als auf dem flachen Boden. Auch in der Kammer des Grabes von Lâçin befinden sich nach der Aussage von Einheimischen²⁰ an den Wänden umlaufende Totenbänke, aber keine Seitenkammer und kein ortsfester Sarkophag. Dagegen weist das Grab des Tes an der vom Eingang aus gesehen rechten Seite einen etwa rechteckigen Annex mit einem aus dem Felsen gearbeiteten Sarkophag auf. Derartige ortsfeste Sarkophage sind in Felsgräbern der römischen Kaiserzeit in vielen Gegend von Anatoliens anzutreffen. Die Annahme wäre verlockend, daß es sich bei dem Sarkophag im Grab des Tes um eine nachträglich für Egatheos errichtete Grablege handelt. Es fehlen aber Hinweise darauf, daß sie später entstanden ist als die eigentliche Kammer.

Über die Hintergründe der zweiten Belegung des Grabes sind wir nicht unterrichtet. Egatheos setzte sich durch das καὶ seiner Inschrift Tes als Grabinhaber an die Seite. Ob er wie dieser ein ranghoher Priester war, wissen wir nicht; er nennt jedenfalls keine solche Würde.

²⁰ Wir haben die rund 5,7 m über dem Boden der Vorhalle befindliche Kammer nicht betreten.

Gleichzeitig mit der Tilgung seiner Inschrift in unbekannter Zeit wird vielleicht die Entfernung seines Leichnams aus dem Grab erfolgt sein. Die Urheber dieser Maßnahmen könnte man unter den Nachkommen des Tes suchen, die sich gegen eine unerwünschte Zweitbelegung des Grabes und ihre Zurschaustellung durch eine auffällige Inschrift zur Wehr setzten. Diese Gedanken sind aber nicht mehr als unbeweisbare Spekulationen.

Das in seiner imponierenden Lage von weitem sichtbare Grab von Lâçin²¹ (Abb. 4) befindet sich hoch in den Felsen einer antiken Burg, von der zahlreiche Einarbeitungen im Stein und ein Treppentunnel zur Wasserversorgung erhalten geblieben sind. Die dazugehörige Siedlung lag nach der Aussage von Einheimischen wenige Kilometer weiter im Norden, wo sich das enge Tal öffnet. Die Anlage des Grabes wäre eines Königs würdig: Hinter einer aus dem Fels gehauenen, nicht weniger als rund 40 m langen Terrasse mit mehreren Treppen in ihrem Verlauf befindet sich die Fassade, die jener des Spiegelgrabs sehr ähnlich ist, sie aber mit fast 13 m Höhe rund um ein Drittel übertrifft. Es handelt sich um das größte pontische Felsgrab überhaupt, höher sogar als das fast 12 m hohe unfertige Grab des Pharnakes I. in Amaseia (Grab E, Abb. 1 ganz links). Über dem Eingang in die Grabkammer befindet sich die schlecht erhaltene, aber doch problemlos lesbare Inschrift (Abb. 7),²² die in etwa 0,80 m hohen Buchstaben den weit verbreiteten Namen des Grabinhabers nennt:

Τιέστιο[ς]

Die Buchstabenformen sind nach M. WÖRRLE weniger aussagekräftig als jene der Inschrift des Tes. Das erhaltene Σ hat waagerechte Querhasten wie jenes der Inschrift des Egatheos, doch gehen die Schräghasten viel weiter nach links als dort und erinnern damit wiederum an die Tes-Inschrift.

Typologisch vertreten die beiden eng verwandten Gräber des Tes und des Hikesios, wie schon oben zum erstgenannten gesagt, die Stufe, die von den pontischen Königsgräbern mit dem unfertig gebliebenen Grab des Pharnakes I., dem spätesten für einen Mithradatiden errichteten Felsgrab, erreicht worden war. Dieses Grab diente offenbar nicht nur unseren beiden Gräbern, sondern auch einigen kleineren Grabanlagen im Raum von Amaseia als Vorbild. Die hier erreichte Form stellt den Endpunkt der Entwicklung in Pontos dar, denn die Umgebung

²¹ W. F. AINSWORTH, Journal of the Royal Geographic Society of London 9, 1839, 262; ders., Travels and researches in Asia Minor I, 1842, 99; CIG III 4178; CUMONT, a. O. (Anm. 7) 186f. Nr. 188; E. OLSHAUSEN – J. BILLER, Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches I. Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden, 1984, 224. Gute Abb. von Burgfelsen und Grab bei MAREK, a. O. (Anm. 3) 32. 39 Abb. 54–55.

²² Wegen der starken Unteransicht sind die Buchstaben auf Abb. 7 verzerrt, in ihrer Höhe reduziert und die äußeren von ihnen nach innen geneigt.

der neuen Hauptstadt Sinope bot keine entsprechenden Felswände für die Anlage derartiger Gräber.

Die Übereinstimmungen der Gräber des Tes und des Hikesios in Anlage und Proportionen sind deutlich und lassen daran denken, daß hier und dort dieselbe Werkstatt tätig gewesen sein könnte. War es vielleicht jene, die zuvor das für Pharnakes I. vorgesehene Felsgrab E in Amaseia geschaffen hatte und nach dem vorzeitigen Abbruch der Arbeiten neue Aufträge der gleichen Art übernahm? Darf man sich vorstellen, daß als erste nicht königliche Person der Oberpriester Tes in Sichtweite von Amaseia die neue Ausbildung der königlichen Grabform übernahm und ihm später Hikesios in der weit entfernten Burg bei Lâçin nachfolgte und ihn noch übertraf?

Daß hinter den monumentalen Grabanlagen des Tes und Hikesios die finanziellen Mittel und die mentale Disposition höchststranger Persönlichkeiten stehen, versteht sich von selbst. Für Tes kann man dies mit Hilfe seines Amtes als *archiereus* noch konkretisieren. Auch für Hikesios, offensichtlich einen der Herren der für uns noch namenlosen Burg bei Lâçin, legt der Vergleich der Felsgräber einen ähnlich hohen sozialen Status nahe. Bei Egaetheos sind Überlegungen dieser Art, wie wir oben sahen, wohl aussichtslos.

Das Grab des Tes liegt nahe bei Amaseia, aber nicht im Bereich des eigentlichen Stadtgebietes. Der Archiereus durfte ein großes und repräsentatives Grab besitzen wie die Könige, dieses befand sich aber verständlicherweise nicht im Gebiet von deren Nekropole im Bereich der Basileia von Amaseia. Für ein anatolisches Felsgrab ganz ungewöhnlich, ist es weder einer Burg noch einer Siedlung zugeordnet. Tes stammte demnach wohl aus dem nahen Amaseia, doch hält sein Grab einige Kilometer «Respektabstand» von der Hauptstadt. Hikesios mußte in den Bergen des westlichen Pontos keine derartigen Rücksichten nehmen. Er ließ sein Grab im Bereich der Burg des Adelsclans errichten, dem er entstammt haben wird, ebenso wie die Gräber der fünf ersten pontischen Könige im Bereich ihrer Basileia, in den Felsen unterhalb ihrer Burg, der Festung von Amaseia, angelegt worden waren (Abb. 1).

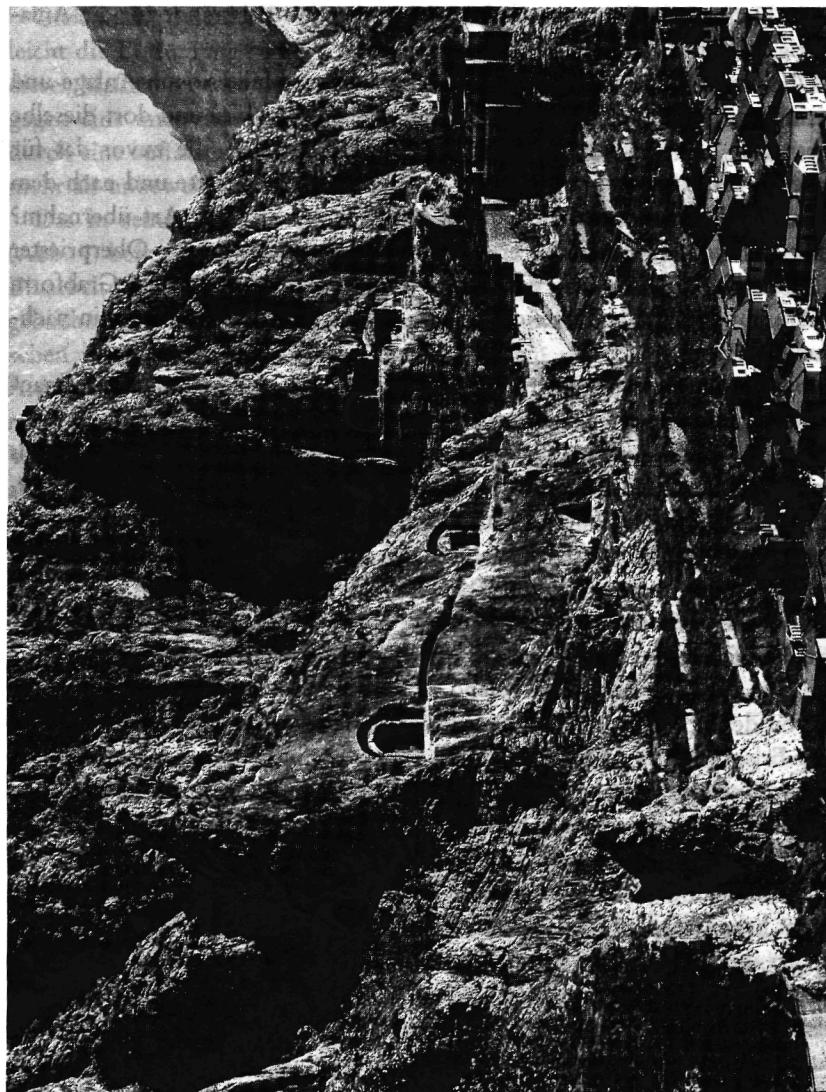


Abb. 1: Amasya, Königgräber A-E (vom rechts nach links). Photo: N. Birkle

die Gräber A und B im Jahr 1900, die Gräber C, D und E im Jahr 1901, während die Gräber A und B im Jahr 1942, 1943, 1944, 1945, 1947 und 1948 von G. M. Hölscher untersucht wurden. Die Gräber A und B sind aus dem Kalkstein des Amasya-Kalksteins (Taurid) geschlagen, während die Gräber C, D und E aus dem Kalkstein der Pindus-Lage (Taurid) geschlagen wurden. Die Gräber A und B sind aus dem Kalkstein des Amasya-Kalksteins (Taurid) geschlagen, während die Gräber C, D und E aus dem Kalkstein der Pindus-Lage (Taurid) geschlagen wurden.

Die Gräber A und B sind aus dem Kalkstein des Amasya-Kalksteins (Taurid) geschlagen, während die Gräber C, D und E aus dem Kalkstein der Pindus-Lage (Taurid) geschlagen wurden.

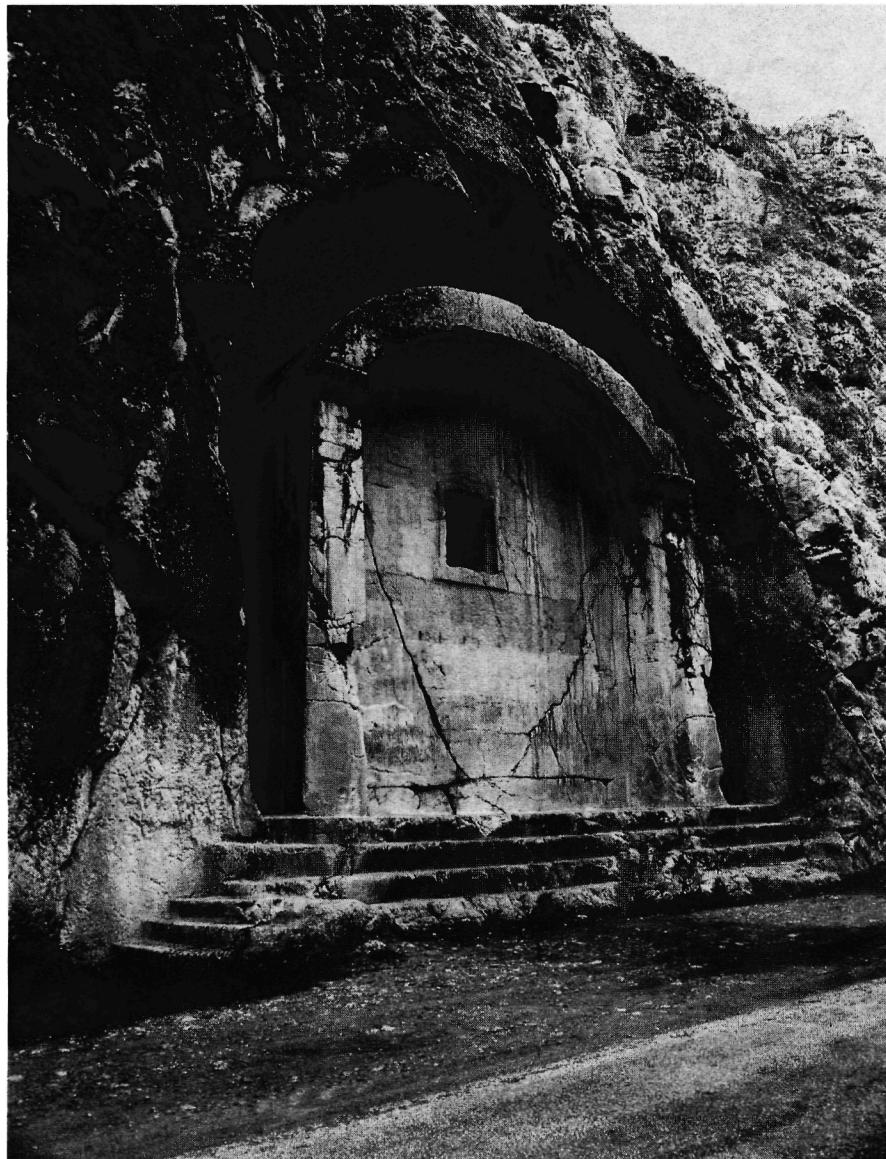


Abb. 2: Amasya, Grab des Tes. Photo: N. Birkle

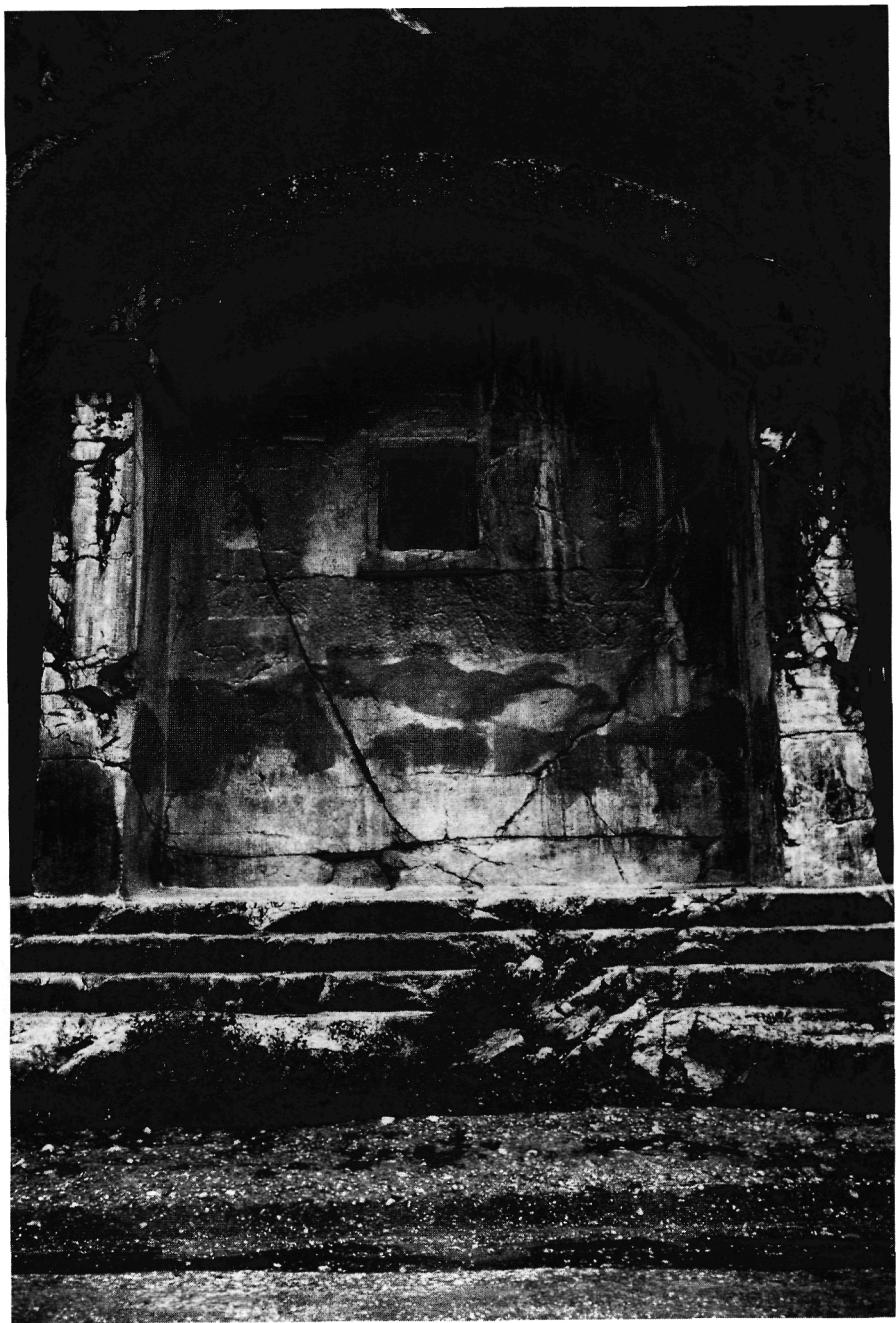


Abb. 3: Amasya, Grab des Tes. Photo: Chr. Marek



Abb. 4: Lâçin, Grab des Hikesios. Photo: N. Birkle

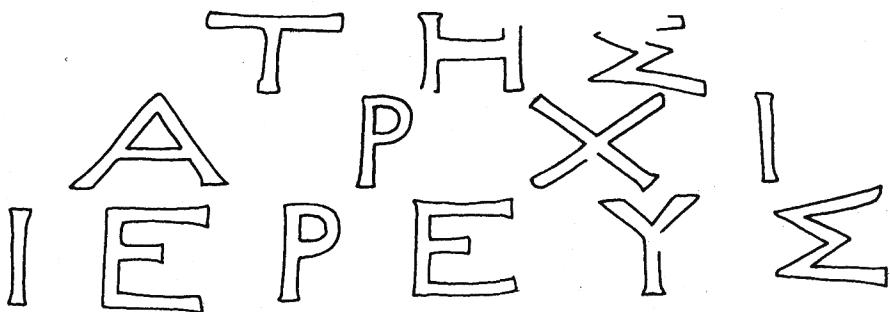


Abb. 5: Amasya, Grab des Tes, obere Inschrift. Zeichnung: S. Hornung nach R. Fleischer



Abb. 6: Amasya, Grab des Tes, untere Inschrift. Zeichnung: S. Hornung nach R. Fleischer

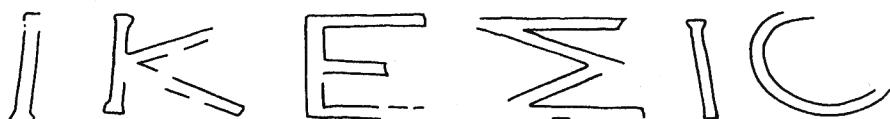


Abb. 7: Lâşin, Grab des Hikesios, Inschrift. Zeichnung: S. Hornung nach R. Fleischer